

# Nur drei Buchstaben: WIR

Michael Wolffsohn plädiert beim 171. Talk im Bock in Leutkirch für Föderalismus und erzählt vom Berliner Pilotprojekt „Mikrokosmos Gartenstadt Atlantic“

Von Christine King

LEUTKIRCH - Vorfälle mit Flüchtlingen, Terroranschläge, Vergewaltigungen. Fast täglich gibt es neue Zwischenfälle. Die Politiker sind gefragt und Stellungnahmen von Intellektuellen zur innenpolitischen Lage begehrt. Der Gast beim 171. „Talk im Bock“ in Leutkirch ist so ein begehrter Redner. Michael Wolffsohn ist Jude, Deutscher und Patriot. Er gibt sich streitbar und streitlustig, ist verhasst bei Rechten und Linken und angeblich ein konservativer Hardliner. Er sei überwältigt, sagt Wolffsohn gleich zu Beginn, noch bevor er auf die erste Frage von Moderator Andreas Müller eingeht und Stellung nimmt zu den Vorfällen der Silvesternacht in München und Köln. Überwältigt von der Gemütlichkeit und Schönheit der Allgäustadt. Aber „schön und sympathisch“ sei schließlich die gesamte Bundesrepublik. „In solch einem Staat müssten sich eigentlich auch Terroristen wohlfühlen, und es ist ein kapitaler Fehler, hier Terroranschläge zu verüben, denn das sorgt für eine misstrauische Stimmung in der Bevölkerung.“

Mit dieser provozierenden These steigt der Historiker ins Thema „Auswege aus Terror, Gewalt und Krieg“ ein. Michael Wolffsohn war mehr als 30 Jahre Professor für Neuere Geschichte an der Bundeswehruniversität in München und ist einer, so der Moderator bei der Vorstellung seines Gastes, „der polarisiert und gut austeilen kann“. Und natürlich reden und unterhalten. Und deshalb hat Redakteur und Moderator Andreas Müller mit seinem Gast nicht immer leichtes Spiel. Kaum fallen Stichworte wie „Terrorzentrale Deutschland“ oder „Horst Seehofers Integrationsversprechen“ oder „IS muss weg“, schon formuliert der wortgewandte Münchner seine Thesen von einem möglichen Weltfrieden. „Zum Weltfrieden“ – so heißt auch sein jüngstes Buch, das an diesem Abend im voll besetzten Bocksaal in der Leutkircher Altstadt reißenden Absatz findet. Die örtliche Buchhandlung Kappler hat nicht mit einem solchen Ansturm gerechnet – der Büchertisch ist schon nach der Halbzeit leer gekauft.

„Müssen wir Angst haben?“, fragt Müller und Wolffsohn entgegnet: „Angst ist ein schlechter Ratgeber.“

Aufpassen müsse man schon, denn die Eigendynamik der Frontterroristen sei nun mal nicht berechenbar. Aber Terroranschläge seien kontraproduktiv, so der 68-jährige Historiker. „Terror stärkt die Kräfte, die tatsächlich rassistisch sind und nicht

die, die integrationsbereit sind – wie die meisten Migranten.“ Als Müller nachfragt, ob er Europa auch als Täter sehe und nicht nur als Opfer, erzählt er die Geschichte seiner Tante, die 1976 von ihm wissen wollte, ob es in Bethlehem gefährlich sei. Nein,



„Terror stärkt die Kräfte, die tatsächlich rassistisch sind und nicht die, die integrationsbereit sind – wie die meisten Migranten.“ Das sagte Michael Wolffsohn (rechts) beim Leutkircher Talk im Bock mit Moderator Andreas Müller.

FOTO: CHRISTINE KING

meinte der jüdische Nachfahre des Kino-Pioniers Karl Wolffsohn damals, das sei christlich geprägt und ungefährlich. „Das weißt vielleicht du“, sagte die Tante, „aber wissen das die Terroristen auch?“ Wolffsohn bescheinigt Europa falsches Denken und Bequemlichkeit. „Falsch gedacht und falsch gemacht“, habe man vieles nach der Entkolonialisierung. Und dann kommt das Beispiel mit der Deckungsgleichheit, das an diesem Abend immer wieder zur Sprache kommt und das er mit hochgehaltenen Händen anschaulich untermauert. Zwischen Demografie, also den Bevölkerungsstrukturen und der politischen Geografie, also den Staatsgrenzen, bestehe selten Übereinstimmung. Daran würden die meisten Staaten scheitern und in der Folge zerbrechen.

## Selbstbestimmung wirkt

Wie er sich eine IS-Zerschlagung vorstellen kann? Militärisch sei das schwierig, würde doch immer die Zivilbevölkerung darunter leiden. Nur durch mehr Selbstbestimmung könne dies gelingen, so Wolffsohn. „Europa zeigt doch, dass es geht. Bei uns ist das nach 1945 gelungen.“ Dass sei-

ne Föderalismus-Ideen bei Politikern zwiespältig aufgenommen werden, scheint ihm nicht mehr viel auszumachen. „In der Opposition stimmen mir viele zu. Wenn dieselben Politiker an die Regierung kommen, ist es damit oft aus.“

Als Michael Wolffsohn schließlich vom Pilotprojekt „Mikrokosmos Gartenstadt Atlantic“ erzählt, einem Berliner Wohnprojekt mit 500 Wohnungen, in dem Deutsche, Juden und Türken so etwas wie ein interkulturelles und interreligiöses Zusammenleben praktizieren, bekommen seine Theorien gegen Ende sogar ein wenig Praxisbezug. Dort, wo in den sogenannten „Lernwerkstätten“ neben Kultur- auch ein reger Gedankenaustausch stattfinden könne, seien Regeln nicht zur Unterdrückung gedacht. „Aber Erziehung“, und da klatschen die Talk-im-Bock-Zuhörer wieder begeistert, „ist nicht quatschen, sondern vorleben.“ Wenn er dann noch vom verständnisvollen, patenten Hausmeister erzählt, der dort die Jugendlichen in ihre Schranken weist, wird das „Wir-Gefühl“ fast greifbar. „Drei Buchstaben sind das nur: WIR.“ Viel Applaus nach zwei Stunden.